

Studentenforum und Kongressstipendien und ihre mögliche Bedeutung für die (chirurgische) Berufswahl

J. Jähne, A. Mittelstädt & K. Götzky

Der Chirurg

Zeitschrift für alle Gebiete der
operativen Medizin

ISSN 0009-4722

Chirurg

DOI 10.1007/s00104-017-0520-2



Your article is protected by copyright and all rights are held exclusively by Springer Medizin Verlag GmbH. This e-offprint is for personal use only and shall not be self-archived in electronic repositories. If you wish to self-archive your article, please use the accepted manuscript version for posting on your own website. You may further deposit the accepted manuscript version in any repository, provided it is only made publicly available 12 months after official publication or later and provided acknowledgement is given to the original source of publication and a link is inserted to the published article on Springer's website. The link must be accompanied by the following text: "The final publication is available at link.springer.com".

Chirurg

<https://doi.org/10.1007/s00104-017-0520-2>

© Springer Medizin Verlag GmbH 2017



CrossMark

J. Jähne · A. Mittelstädt · K. Götzky

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Schwerpunkt für endokrine und onkologische Chirurgie, Adipositaschirurgie, DIAKOVERE Henriettenstift, Hannover, Deutschland

Studentenforum und Kongressstipendien und ihre mögliche Bedeutung für die (chirurgische) Berufswahl

In den letzten Jahren ist ein deutlicher Bewerbermangel von Kollegen mit angestrebter Weiterbildung in der Chirurgie zu verzeichnen. Die Ursachen für diesen Mangel liegen u. a. in einem demographiebedingten Mehrbedarf sowie in gestiegenen Ansprüchen an eine gelingende Work-life-Balance. Um die Chirurgie den Studenten praxisnah zu präsentieren, die Attraktivität des Faches darzustellen und möglichst viele Studenten für die Chirurgie zu gewinnen, bietet die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) seit vielen Jahren bei ihrem Jahreskongress ein Studentenforum an. Erstmals erfolgte nun für das Studentenforum des Jahreskongresses 2014 anhand eines Fragebogens eine Auswertung, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden.

Einführung

Bereits im Jahr 2004 hat der damalige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH), Prof. Dr. Matthias Rothmund, auf den bevorstehenden Chirurgenmangel in Deutschland hingewiesen [6, 7]. Trotz einiger kritischer Stimmen hinsichtlich eines generellen

J. Jähne war Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie 2013/2014. Die hier vorgestellten Ergebnisse und Aussagen reflektieren ausschließlich die Überlegungen des Autors. Sie spiegeln nicht notwendigerweise die Meinung des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wider.

Ärztlemangels [13] ist der vermutete Bedarf an Chirurgen höher als die Anzahl der Bewerber. Dabei ist zu beachten, dass gegenwärtig keine eindeutigen Bedarfszahlen vorliegen und völlig unbekannt ist, wie viele Ärzte z. z. eine Weiterbildung in der Chirurgie absolvieren. Aufgrund des demographischen Wandels mit einer deutlichen Zunahme alter und hochbetagter Menschen wird ein zunehmender Bedarf an Chirurgen postuliert, der gegenwärtig und zukünftig aller Voraussicht nach in Deutschland und darüber hinaus nicht gedeckt werden kann [3, 15, 18]. Hinzu kommt, dass die Chirurgie seit Jahren unter den Medizinstudenten wenig Anerkennung widerfährt. Jüngste Evaluationen des Praktischen Jahres an der Medizinischen Hochschule Hannover bestätigen den „schlechten“ Ruf, den die Chirurgie bei den Studenten hat (Abb. 1; [10]). Weitere Faktoren wie die gestiegenen Ansprüche an eine erfüllende Work-life-Balance und die sog. „Feminisierung“ der Medizin tragen dazu bei, dass die Chirurgie in den letzten Jahren trotz einer ausreichenden Anzahl an Medizinstudierenden deutlich an Attraktivität für junge Ärztinnen und Ärzte verloren hat [1, 14, 19].

Vor diesem Hintergrund bemüht sich die DGCH im Interesse aller in ihr vertretenen Fachgesellschaften seit mehreren Jahren, im Rahmen eines Studentenforums, z. T. mit großzügiger Unterstützung von Spenden an die DGCH, die Chirurgie als attraktives Fachgebiet zu präsentieren. Erfahrungsgemäß erfreut sich dieses Studentenforum einer großen Be-

liebtheit, sodass es in den letzten Jahren immer wieder als Erfolg verbucht wurde. Bis dato wurde jedoch keine Überprüfung der Nachhaltigkeit dieses Forums im Hinblick auf das primäre Ziel – mehr Bewerber für die Chirurgie – vorgenommen, sodass in der vorliegenden Arbeit die Ergebnisse einer Fragebogenaktion zum Studentenforum des Jahres 2014 präsentiert werden.

Material und Methoden

Im März des Jahres 2013 wurde das Studentenforum des deutschen Chirurgenkongresses 2014 über Facebook und die Fachschaften der deutschen Universitätskliniken angekündigt. Die Bewerbungsanforderungen wurden bewusst niedrigschwellig gehalten, um möglichst viele Studenten ab dem 5. Semester (nach dem Physikikum) anzusprechen. Die Bewerber wurden lediglich gebeten, in einem kurzen Anschreiben ihr Interesse an der Chirurgie dazulegen. Ferner wurde mitgeteilt, dass die Annahme zum Forum nach dem Prinzip „first come, first serve“ erfolgt. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass insgesamt maximal 200 Teilnehmer möglich sind. Diesen Teilnehmern konnte dank einer großzügigen Einzelspende an die DGCH ein Studentenstipendium in Höhe von 500 € zugesichert werden. Teilnehmer aus Berlin und Brandenburg erhielten eine Unterstützung von 200 € bzw. 300 €. Auf diese Weise konnten Zusatzkosten zur Ausrichtung des Studentenforums (z. B. Druckkosten für ein eigens erstelltes Boo-

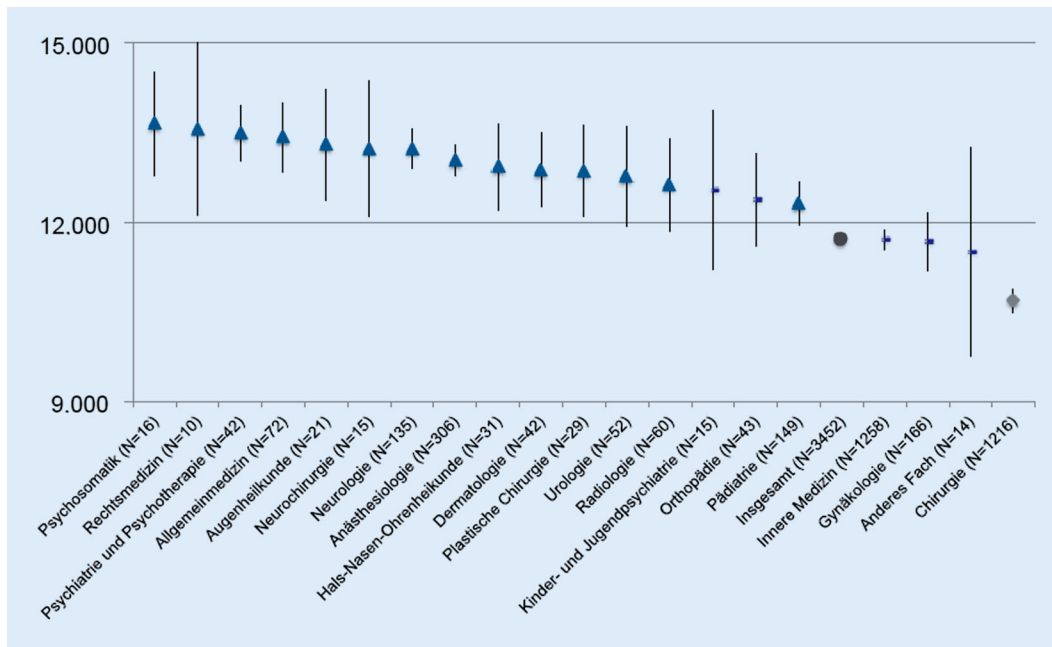


Abb. 1 ▲ Evaluation des Praktischen Jahres (PJ) an der Medizinischen Hochschule Hannover und den Lehrkrankenhäusern 2010 bis 2017. Gesamtbewertung nach PJ-Fach: Wie beurteilen Sie dieses Tertial insgesamt? 0 Punkte = ungenügend <> 15 Punkte = sehr gut. Angegeben sind Mittelwerte und 95%-Konfidenzintervall. Die Gruppenbildung erfolgte nach dem CHE-Schema. Abweichend von den anderen Fächern liegen für die Rechtsmedizin nur Werte aus einem Standort vor. (Abbildung aus einem Bericht von PD Dr. Volkhard Fischer, Studiendekanat Medizinische Hochschule Hannover, Bereich Evaluation und Kapazität; Abdruck in Absprache und mit Genehmigung von Herrn PD Dr. Fischer [11])

klet) aus der Spende finanziert werden. Die Studenten mussten ihre verpflichtende Teilnahme am Kongress 2-mal/Tag durch Meldung am Kongressschalter bestätigen, sodass die korrekte Auszahlung des Stipendiums nach dem Kongress gewährleistet war.

Innerhalb von 12 Tagen nach der ersten Ankündigung waren 450 Bewerbungen eingegangen, sodass das Anmeldefenster geschlossen wurde. Die ersten 200 Bewerber erhielten eine Zusage, und es wurde eine Nachrückerliste erstellt, sodass kurzfristige Absagen zur Teilnahme umgehend aufgefüllt werden konnten. Unabhängig von diesen Studenten nahmen weitere 220 Studenten ohne Stipendium, aber mit freiem Kongresseintritt an dem Jahreskongress 2014 teil.

Für das Studentenforum wurde ein eigenes Programm entwickelt. Alle Studenten hatten die Möglichkeit, am regulären Kongressgeschehen einschließlich des Besuches der Industrieausstellung teilzunehmen. Darüber hinaus wurden spezielle Studentensitzungen, Pflichtveranstaltungen, Workshops, ein Skills-Labor für praktische Übungen und ein Assessment-Center in Zusammenarbeit

mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) angeboten. Die Studenten wurden zu Kongressbeginn in Kleingruppen à 10 bis 20 Teilnehmer aufgeteilt, wobei jede Gruppe einen erfahrenen Chirurgen als Tutor an ihrer Seite hatte. An jedem Kongresstag wurde der Sitzungstag innerhalb der Gruppe reflektiert.

Das Follow-up des Studentenforums wurde im Oktober 2016 begonnen, da davon auszugehen war, dass eine Reihe von Studenten bereits ärztlich tätig sein würde. Anhand eines selbst entwickelten Fragebogens wurden die Studenten über die vorliegenden Kontaktadressen per E-Mail angeschrieben (■ Tab. 1). Bei fehlender Reaktion wurde in einer zweiten Rundmail nachgefasst, um eine möglichst hohe Rücklaufquote zu erzielen. Die Antworten wurden händisch erfasst und ausgewertet.

Ergebnisse

Fast 10 % der ehemaligen Stipendiaten konnten aufgrund ungültiger oder geänderter E-Mail-Adressen nicht mehr kontaktiert werden. Die Rücklaufquote

für die verbliebenen 180 Studenten betrug 16,7 % ($n = 30$). Fünf Antwortbögen waren sehr inkomplett ausgefüllt bzw. enthielten widersprüchliche Aussagen, sodass sie einer sinnvollen Auswertung nicht zugänglich waren. Somit konnten 25 Bögen (13,9 %) ausgewertet werden.

Die 25 Studenten (weiblich: $n = 12$; männlich: $n = 13$) kamen von 14 deutschen Universitäten. Das Durchschnittsalter betrug 24,5 Jahre, und alle Studenten hatten zum Zeitpunkt des Kongresses im Median das 9. Semester abgeschlossen (Bereich 7–11). Mehrheitlich hatten die Studenten von Kommilitonen oder durch die Fachschaft vom Kongress erfahren. Der wesentliche Grund zur Bewerbung um das Stipendium war der Austragungsort Berlin, gefolgt vom finanziellen Anreiz des Stipendiums. Demgegenüber spielten rein finanzielle Gründe und der Herdentrieb – „weil meine Freunde es auch gemacht haben“ – eine marginale Bedeutung.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Medizinstudiums wählten 13 von 25 Studenten eine chirurgische Weiterbildung. Von diesen 13 Studenten waren 11 direkt in der Chirurgie tätig (Allgemein- und

Zusammenfassung · Abstract

Viszeralchirurgie: $n = 5$, Unfallchirurgie/Orthopädie: $n = 4$, Thorax- und Herzchirurgie je $n = 1$), während 2 weitere ein anderes operatives Fach wählten. Neun Studenten wählten die innere Medizin bzw. ein anderes konservatives Fach und 4 waren zum Zeitpunkt der Befragung unentschieden. Während 8 Studenten bestätigten, dass der Kongress – in welche Richtung auch immer – ihre Entscheidung beeinflusst hat, verneinten 17 Studenten dies. Bei den „chirurgischen“ Studenten bestand schon vor dem Kongress eine Affinität zu einem operativen Fach, sodass der Kongress lediglich eine Unterstützung in der Entscheidungsfindung darstellte.

Die Mehrzahl der antwortenden Befragten bestätigte, dass sich das Interesse an der Chirurgie unabhängig von dem Stipendium bereits in der Vergangenheit entwickelt hatte. Bei einigen Studenten führte die Teilnahme am Kongress zu einem neuen Interesse an der Chirurgie, ohne dass dies jedoch zur Verfolgung einer chirurgischen Weiterbildung führte. Einer dieser Studenten wählte die Anästhesie als zukünftige Weiterbildung aus. Des Weiteren wurden einzelne Teilnehmer des Studentenforums wegen der berichteten Arbeitsbelastung von einer chirurgischen Laufbahn abgehalten. Ein Student fühlte sich durch das in seinen Augen arrogante Auftreten einiger Chirurgen abgestoßen, eine anderer war von den tradierten Meinungen zu Frauen in der Chirurgie und hier besonders in leitenden Positionen unangenehm überrascht. Unabhängig davon gewannen alle Befragten einen positiven Eindruck von den Workshops und von den Möglichkeiten, die in den Skills-Labs geboten wurden. Die Kongressatmosphäre wurde als gut bezeichnet, wobei das Rahmenprogramm wie z. B. der Gesellschaftsabend lediglich einen nachrangigen Stellenwert hatte. Daneben ergaben die Antworten, dass beim Kongress und gerade bei dem Studentenforum deutlich erkennbar war, die Chirurgie als attraktives Fach darzustellen. Diese Erfahrungen standen in einem deutlichen Kontrast zu dem Erleben der Chirurgie in den Kliniken. Hier berichteten die Teilnehmer, die nicht in die Chirurgie gegangen sind, dass sie

Chirurg <https://doi.org/10.1007/s00104-017-0520-2>
© Springer Medizin Verlag GmbH 2017

J. Jähne · A. Mittelstädt · K. Götzky

Studentenforum und Kongressstipendien und ihre mögliche Bedeutung für die (chirurgische) Berufswahl

Zusammenfassung

Hintergrund und Fragestellung. Aufgrund eines schwindenden Interesses an einer Weiterbildung im Gebiet „Chirurgie“ führt die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) seit Jahren ein durch Sponsoren und Fachgesellschaften unterstütztes Studentenforum bei ihrem Jahreskongress durch, um mehr Medizinstudenten für die Chirurgie zu gewinnen. Bisher liegen keine Untersuchungen dazu vor, ob dieses Ziel überhaupt erreicht wird.

Material und Methoden. Beim Jahreskongress 2014 nahmen 200 Medizinstudenten mit einer finanziellen Unterstützung von 100.000 € an einem eigens konzipierten Studentenforum teil. Durch eine Umfrage bei den Teilnehmern des Studentenforums wurde eruiert, wie viele Studenten eine Weiterbildung in der Chirurgie begonnen haben.

Ergebnisse. Bei einer Rücklaufquote von knapp 17 % ($n = 25$) gaben 13 Studenten (6,5 % aller Teilnehmer) an, eine chirurgische

Weiterbildung begonnen zu haben. Bei diesen Studenten bestand schon vor dem Kongress ein Interesse an der Chirurgie. Durch das Studentenforum wurde kein Teilnehmer animiert, bei einem möglicherweise noch nicht klaren Weiterbildungsziel eine Karriere in der Chirurgie zu erwägen.

Schlussfolgerung. Das Studentenforum und das damit verbundene Kongressstipendium beim Jahreskongress der DGCH führen nicht zu einer höheren Bewerberquote in der Chirurgie. Es ist daher lediglich als strategisches Marketinginstrument zu bewerten. Ein Anstieg der Bewerber für die Chirurgie ist nur zu erwarten, wenn die gesellschaftlichen Weiterentwicklungen (z. B. Beachtung einer Work-life-Balance) im chirurgischen Arbeitsalltag eine Widerspiegelung erfahren.

Schlüsselwörter

Kongress · Studentenforum · Chirurgischer Nachwuchs · Bewerber

Student program, congress grants and their potential influence on surgical career selection

Abstract

Background and objective. Due to a decreased interest in surgical training the German Society of Surgery (GSS) has provided a specially sponsored student program at its annual clinical congress for many years in order to increase the number of applicants for a career in surgery. It remains unclear if this goal is reached because an evaluation has not yet been performed.

Material and methods. At the clinical congress in 2014, 200 medical students participated in a special student program with the aid of a congress grant totaling 100,000 €. By means of a questionnaire it was asked how many of the participants in this special program have started a residency in surgery.

Results. Almost 17% of the participants of the student program answered and 13 students (6.5% of all participants) stated that they had started a surgical residency. All of these students claimed an interest in surgery even

before participation in the congress. Those students who had not yet decided what kind of residency they should choose did not vote for surgery despite their visit to the congress.

Conclusion. The student program and the congress grant at the annual clinical congress of the GSS do not result in an increased number of applicants for a residency in surgery. Both incentives might be not more than a strategic marketing instrument. An increased number of medical students applying for a residency in surgery is only to be expected if social developments (e. g. attention to a work-life balance) and their concomitant challenges are reflected in surgical day to day work.

Keywords

Clinical congress · Students program · Recruitment · Applicants

Originalien

Tab. 1 Anonymisierter Fragebogen zur Evaluierung des Studentenforums 2014 beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

<i>Teil I: Allgemeine Angaben</i>	
Weiblich/männlich	
Alter (zum Zeitpunkt des Kongresses)	
Semester (zum Zeitpunkt des Kongresses)	
Universität	
<i>Teil II: Fragen zum Kongress</i>	
1. Wie haben Sie von dem Chirurgenkongress 2014 erfahren?	
<input type="checkbox"/>	Facebook
<input type="checkbox"/>	Fachschaft
<input type="checkbox"/>	Kommilitonen
2. Warum haben Sie sich angemeldet (Bitte ehrlich ☺)? <i>Ggf. als Skalaantwort (von 1 trifft wenig zu bis 6 trifft voll zu)</i>	
<input type="checkbox"/>	Interesse an Chirurgie
<input type="checkbox"/>	Lust auf Berlin
<input type="checkbox"/>	„Herdentrieb“/Freunden zuliebe
<input type="checkbox"/>	Interesse an dem Stipendium
<input type="checkbox"/>	Rein finanzielle Gründe
3. Hat der Kongress Ihr Interesse für die Chirurgie geweckt?	
<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein
<input type="checkbox"/>	War nicht erforderlich (da schon vorhanden)
3a. Wenn JA, wodurch? <i>(Mehrfachnennung möglich)</i>	
<input type="checkbox"/>	Studentenforum
<input type="checkbox"/>	Vorträge
<input type="checkbox"/>	Atmosphäre
<input type="checkbox"/>	Workshops
<input type="checkbox"/>	Gespräche mit (zukünftigen) Kollegen
<input type="checkbox"/>	Andere _____ <i>(Freitext)</i>
3b. Wenn NEIN: Hat Sie etwas abgeschreckt? _____ <i>(Freitext)</i>	
4. Was hat Ihnen am Kongress besonders gut gefallen? <i>(Mehrfachnennung möglich)</i>	
<input type="checkbox"/>	Studentenforum
<input type="checkbox"/>	Workshops
<input type="checkbox"/>	Vorträge
<input type="checkbox"/>	Organisation
<input type="checkbox"/>	Atmosphäre
<input type="checkbox"/>	Gesellschaftsabend
<input type="checkbox"/>	Anderes _____ <i>(Freitext)</i>
<i>Teil III: Fragen zu Ihrer Laufbahn</i>	
1. Für welche Fachrichtung haben Sie sich entschieden?	
<input type="checkbox"/>	Chirurgie
<input type="checkbox"/>	Innere Medizin
<input type="checkbox"/>	Andere, operative Fachrichtung
<input type="checkbox"/>	Andere, konservative Fachrichtung
<input type="checkbox"/>	Noch keine Entscheidung getroffen
2. Hat der Besuch des Chirurgenkongresses 2014 Ihre Entscheidung bez. der Facharztauswahl beeinflusst?	
<input type="checkbox"/>	Ja
<input type="checkbox"/>	Nein

dieses Erleben von einer Karriere in der Chirurgie abgehalten hat.

Diskussion

Mit der Einführung bzw. Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes ergab sich für die Kliniken ein erhöhter Bedarf an Ärzten. Unabhängig von der Überlegung, dass sich dies wahrscheinlich relativieren würde, wenn die zweifelsohne bestehenden Überkapazitäten abgebaut würden, überrascht es nicht, dass in Anbetracht des propagierten Fachkräftemangels – übrigens unabhängig von der Medizin –, seit fast 15 Jahren auch in der Chirurgie geforscht und gefragt wird [4], warum sich immer weniger Medizinstudenten für eine Weiterbildung in der Chirurgie entscheiden. Untersuchungen der jüngeren Vergangenheit gehen in einem pessimistischen Szenario davon aus, dass im Jahr 2030 eine ärztliche Fachkräftelücke von 106.000 Ärzten besteht und in der Chirurgie 23 % der Facharztstellen unbesetzt sind [5]. Auch wenn die Anzahl der gemeldeten berufstätigen Ärzte im Jahr 2014 um 2,2 %, mehrheitlich bedingt durch einen positiven Zuwanderungssaldo, gestiegen ist und der Anteil der jüngeren Ärzte zugenommen hat [12], bleibt als Faktum bestehen, dass die Chirurgie als Weiterbildungsfach bei der nachfolgenden Ärztegeneration unbeliebt ist.

Aus diesen Gründen ist es verständlich, dass die DGCH seit vielen Jahren bemüht ist, durch attraktive Studentenveranstaltungen bei den Jahreskongressen mit entsprechender finanzieller Unterstützung durch Stipendien und/oder freien Kongresseintritt für die Chirurgie als Ganzes sowie die verschiedenen Subspezialitäten als Einzelnes zu werben. Mit diesen Studentenveranstaltungen steht die DGCH nicht allein, sondern sie befindet sich in einem Wettbewerb mit weiteren operativen Disziplinen sowie den konservativen Fächern. So veranstaltet die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie eine zweitägige Summer School für 30 Medizinstudenten, und die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie bietet auf ihrem Kongress ein spezielles Studentenprogramm an, wobei auch die Reisekosten übernommen werden [8, 9]. Diese beiden Beispiele könnten be-

Tab. 1 Anonymisierter Fragebogen zur Evaluierung des Studentenforums 2014 beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (Fortsetzung)

3. Wieso/wodurch haben Sie sich für die Chirurgie entschieden?	
<input type="checkbox"/>	Ich wusste schon immer, dass ich Chirurg/in werden möchte
<input type="checkbox"/>	Famulatur
<input type="checkbox"/>	Praktisches Jahr
<input type="checkbox"/>	Besuch des Chirurgenkongress
<input type="checkbox"/>	Freude am handwerklichen Arbeiten
<input type="checkbox"/>	Karrierechancen
<input type="checkbox"/>	Andere Gründe _____ (Freitext)
4. Was gefällt Ihnen an der Chirurgie?	
<input type="checkbox"/>	Handwerkliches Arbeiten
<input type="checkbox"/>	Ergebnisorientiertes Arbeiten (Ziel: Heilung/Besserung durch Operation)
<input type="checkbox"/>	Atmosphäre
<input type="checkbox"/>	Patientenkontakt
<input type="checkbox"/>	Teamarbeit
<input type="checkbox"/>	Präzision
<input type="checkbox"/>	Anderes _____ (Freitext)

liebig und nahezu unbegrenzt um weitere chirurgische, konservative und internationale Fachgesellschaften erweitert werden, denn auch das American College of Surgeons (ACS) hält bei seinem Jahreskongress mit seiner Resident and Associate Society (RAS-ACS) ein Studentenprogramm vor, während das Royal College of Surgeons of England (RCSE) zweimal jährlich einen industriegesponserten Nachmittag für Medizinstudenten anbietet [10, 17]. Allen diesen Veranstaltungen ist gemeinsam, dass sie zwar einerseits das Interesse am Fach „Chirurgie“ wecken sollen, dass aber umgekehrt keine Evaluierung dazu erfolgt, ob das primäre Ziel – mehr Studenten beginnen eine chirurgische Facharztweiterbildung – erreicht wird. Eine Anfrage beim ACS (Katrina McKenzie, Administrator, Educational Programs): „Are there any experiences/data how many of the students visiting the congress will take the path towards a surgical career?“ wurde wie folgt beantwortet: „We do not track this data at this time.“ Es ist davon auszugehen, dass mit der hier vorgelegten Untersuchung erstmals der Versuch unternommen wurde, dieser Fragestellung nachzugehen.

Nach den Ergebnissen der Umfrage ist davon auszugehen, dass mit dem Studentenforum, das die DGCH bei ihren Jahreskongressen anbietet, nicht ein Student mehr eine chirurgische Wei-

terbildung wählt. Da die Rücklaufquote bei der Befragung der ehemaligen Teilnehmer des Studentenforums mit knapp 17 % im üblichen Rahmen postalischer und e-Mail-basierter Befragungen liegt [2, 16], kann die somit vorliegende Stichprobenauswahl als durchaus repräsentativ und aussagefähig gelten. Von den antwortenden Studenten haben mit Blick auf die Gesamtzahl der Teilnehmer des Studentenforums etwa knapp 7 % eine chirurgische Laufbahn eingeschlagen. Dies muss als enttäuschendes Ergebnis betrachtet werden. Es deckt sich allerdings mit den Erkenntnissen, dass bekanntermaßen nur etwa 10 % der Medizinstudenten nach dem Abschluss des Studiums eine chirurgische Weiterbildung beginnen [19]. Es ist klar zu konstatieren, dass mit dem Kongress lediglich die Studenten erreicht wurden, die ohnehin bereits ein Interesse an der Chirurgie hatten. Demgegenüber gelang es nicht, eine neue „Zielgruppe“ zu erreichen, etwa die noch Unentschlossenen.

Die Antworten der Teilnehmer der Befragung belegen, dass bestehende Vorstellungen zur Chirurgie, möglicherweise auch eventuelle Vorurteile, unverändert fortbestehen. Diese betreffen aufgrund der Erfahrung im Praktischen Jahr das Auftreten von Chirurgen, besonders aber die unverändert in den meisten chirurgischen Kliniken bestehenden Arbeitsabläufe, die starren Hierarchien

und die wenig flexiblen Angebote zur Lösung gesellschaftlicher Forderungen nach einer passenden Work-life-Balance und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Nicht erst durch die Ergebnisse dieser Befragung, sondern gerade auch in Kenntnis der gewaltigen Veränderungen, die auf unseren Beruf zukommen, müssen wir uns den Herausforderungen stellen, unsere bisherigen Arbeitsabläufe und Strukturen zu hinterfragen, um auch zukünftig genügend Bewerber für die Chirurgie zu erhalten [20]. Vieles von dem, was zu tun ist, ist bekannt: Flexibilisierung der Arbeitszeiten, vor allem auch Teilzeitbeschäftigung, Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes, Kinderbetreuung, planbare Kurrikula und Karriereschritte, Berücksichtigung der besonderen Interessen von Chirurgeninnen und Erfüllung der Weiterbildungsinhalte. Nur dann werden wir zukünftig genügend Medizinstudenten für die Chirurgie begeistern können.

Fazit für die Praxis

Das vielfältige Angebot der chirurgisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften bei Jahreskongressen und sonstigen Veranstaltungen zur Präsentation der Chirurgie mit dem Ziel, Medizinstudenten zu einer chirurgischen Weiterbildung zu motivieren, ist grundsätzlich zu begrüßen. Es zeigt sich allerdings, dass trotz eines sehr großen persönlichen und logistischen Einsatzes sowie unter Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel dieses Ziel nicht erreicht wird. Somit ist das Studentenforum beim Jahreskongress der DGCH als strategisches Marketinginstrument zur Präsentation des Fachgebietes zu betrachten, ohne dass sich dadurch mehr Medizinstudenten für die Chirurgie interessieren. Dies wird nur möglich sein, wenn sich mittel- bis langfristig die Organisationsstrukturen in den chirurgischen Kliniken ändern und die gesellschaftlichen Weiterentwicklungen als Herausforderung zur kritischen Hinterfragung bisheriger Abläufe aufgefasst werden.

Originalien

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. J. Jähne, FACS, MBA

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Schwerpunkt für endokrine und onkologische
Chirurgie, Adipositaschirurgie, DIAKOVERE
Henriettenstift
Marienstr. 72–90, 30171 Hannover,
Deutschland
Joachim.Jaehne@diakovere.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. J. Jähne, A. Mittelstädt und K. Götzky geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Dieser Beitrag beinhaltet keine von den Autoren durchgeführten Studien an Menschen oder Tieren.

Literatur

- Bauer H (2009) Chirurgie – neue Impulse für die Weiterbildung. *Chirurg* 12:647–652
- <https://www.benchmarkemail.com/de/help-FAQ/answer/was-ist-eine-typische-umfrage-ruecklaufquote>. Zugegriffen: 27. Aug. 2017
- Bernheim L, Balavoine JF (2016) Pénurie de médecins en Suisse: mythe ou réalité? *Rev Med Suisse* 12:280–281
- Biedenkopf A (2004) Die Entscheidung nach dem PJ: Chirurgie – ja oder nein? *Dtsch Med Wochenschr* 129:963–966
- Burkhardt M, Ostwald DA, Erhard T, pwc, WIFOR (2012) 112 – und niemand hilft. Vier Szenarien zeigen, wo in Deutschland welche Fachkräfte im Gesundheitswesen fehlen und was schon heute dagegen getan werden kann. http://www.pwc.de/de/gesundheitswesen-und-pharma/fachkraeftemangel_2012.html. Zugegriffen: 26. Aug. 2017
- Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (2017) <https://www.dgch.de>. Zugegriffen: 19. Juni 2017
- Deutsche Gesellschaft für Chirurgie (2005) <https://www.aerzteblatt.de/pdf/102/3/a84.pdf>. Zugegriffen: 19. Juli 2017
- Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie (2017) DRGH-Kongress. <http://dgrh-kongress.de/studentenprogramm.html>. Zugegriffen: 27. Aug. 2017
- Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie (2017) Summer School der DGOU. <http://www.dgu-online.de/bildung/angebote-fuer-studierende/summer-school-dgou.html>. Zugegriffen: 17. Aug. 2017
- American College of Surgeons (2016) <https://www.facs.org/~media/files/clinical%20congress/2016/medstudentprogrambroch.ashx>. Zugegriffen: 20. Juli 2017
- Fischer V (2017) Evaluation des PJ an der MHH und ihren Lehrkrankenhäusern. Bericht des Studiendekanats an die PJ-Beauftragten am 01.08.2017
- Gesundheitspolitische Analysen IMPLICON (2015) „Etwas mehr und doch zu wenig“ – Eine Analyse der Ärzttestatistik der Bundesärztekammer (www.implicon.de, [Implicon05_2015.pdf](https://www.implicon.de/implicon05_2015.pdf))
- Kade C (2015) Ist Deutschlands Ärztemangel nur ein Mythos? <https://www.welt.de/politik/deutschland/article144086463/Ist-Deutschlands-Aerztemangel-nur-ein-Mythos.html>. Zugegriffen: 19. Juni 2017
- Niethard FU, Weise K (2010) Zum Nachwuchsmangel in Unfallchirurgie und Orthopädie. *Z Orthop Unfall* 148(1):17–18
- Marsh B NHS faces shortage of 2,000 surgeons. <http://www.dailymail.co.uk/health/article-89559/NHS-faces-shortage-2-000-surgeons.html>. Zugegriffen: 01. Aug. 2017
- Porst R (1999) Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208137> (ZUMA Nachrichten 23, 45, 72–87). Zugegriffen: 01. Aug. 2017
- Royal College of Surgeons (2017) Medical Students. <https://www.rcseng.ac.uk/careers-in-surgery/medical-students/>. Zugegriffen: 02. Aug. 2017
- Richardson JD (2011) General surgeon shortage in the United States: fact or fiction, causes and consequences. *Soc Work Public Health* 26(5):513–523 (<https://www.kevinmd.com/blog/2010/11/cardiotoracic-surgery-shortage-surgeons.html>, abgerufen am 19.06.2017)
- Seifert J, Ackerl MG (2017) Chirurgische Aus- und Weiterbildung bei uns und unseren Nachbarn. <https://www.bdc.de/chirurgische-aus-und-weiterbildung-bei-uns-und-unseren-nachbarn/>. Zugegriffen: 27. Aug. 2017
- Stein SL (2017) The changing face of surgery today: it is not a women's issue, it's a work force issue. *Ann Surg* 266:218–219